

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 171. Donnerstag, den 19. Juni 1828.

Das Baden in den Flüssen betreffend.

Als sichere, an ihrem Anfange und Ende bezeichnete und begränzte Badeplätze in den Flüssen sind folgende:

- 1) eine Stelle in der Elster, 120 Ellen lang, hinter der großen Funkenburg am Rosenthal,
- 2) eine dergleichen in der Pleiße, 150 Ellen lang, unterhalb der Gohlisser Mühle,
- 3) eine dergleichen in der Parde, 150 Ellen lang, zwischen Leipzig und Schönfeld, hinter dem Gerberwasser und dem sogenannten kleinen Wasserchen, gegen den Ausfluß der Riechschle, an der Viehweide der Kohlgärten,
- 4) eine dergleichen in der alten Pleiße, über 700 Ellen lang, zwischen der Saubrücke und dem sonst Gerlachschen jetzt Schimmelschen Garten,

zu benutzen.

Unter Aufsicht der Ober- und Mitmeister der hiesigen Fischer-Innung mag auch, gegen Entrichtung der gewöhnlichen Gebühr an dieselben, das Baden an einem andern, in ihrem Gewerbsbezirk gelegenen Plage, wenn er sicher, und den Augen der auf nahgelegenen Wegen etwa Vorüberkommenden nicht ausgeht ist, wie bisher, statt finden.

Dagegen ist dasselbe außerdem an einer andern, in den obigen Plätzen nicht mitbegriffenen Stelle, namentlich an den höchst gefährlichen und deshalb durch beigesezte Säulen mit Warnungstafeln bezeichneten Stellen, wo, dessen ungeachtet, so mancher schon als Opfer seines Leichtsinns seinen Tod gefunden hat, desgleichen die Beschädigung oder Zerstörung der Gränzzeichen der erlaubten Badeplätze, oder der Warnungstafeln an den verbotenen Stellen, bei sofortiger Arretirung und nachdrücklicher Geld- oder Gefängniß-Estrafe verboten. Leipzig, den 6. Mai 1828.

(L. S.) Der Magistrat der Stadt Leipzig.

Die Russen vor 120 Jahren.

(Fortsetzung.)

In Moskau brach, als Bruce 1713 dort war, ein großes Feuer aus. Ein armer Mann wollte sein Häuschen schützen, indem er das Bild des Heiligen Nicolaus zwischen sich und das Feuer hielt. Das Feuer hatte vor dem Heiligen aber nicht mehr Respect, wie vor einem gemeinen Manne. Der arme Russe warf das Bild voller Zorn in die Flammen. Das

erfuhr die Geistlichkeit nachher und ließ ihn deshalb — lebendig verbrennen. Dasselbe Geschick hatte ein junger russischer Arzt, den der Czar hatte in Leyden studiren lassen. Hier lernte er tüchtig Medicin und verlernte den Aberglauben. Er spottete über die Heiligen und warf in fröhlichem Kreise einen in den Ofen. Darum wurde auch er auf grausamste verbrannt. Man legte das Feuer recht entfernt von ihm, damit er in majorem dei gloriam ganz langsam gebraten würde.